



Brutale, rohe und barbarische Handlung eines Nationalgarde-Bezirkschefs von Mariabühl.

Ich habe es mir zur heiligen Pflicht gemacht, die abscheuliche Handlungsweise einzelner Gardes, gegenüber wehrloser unschuldiger Menschen, schonungslos durch Nennung ihres Namens und Anführung der wahrhaften Thatsachen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit sowol die eigenen Kameraden und das ganze Publikum diese Nichtswürdigen kennen lerne, welche nicht nur die Garde und das Ehrentkleid, welches sie tragen, durch ihre Schändlichkeit entwürdigten, und dadurch beitragen, nicht allein sich, sondern auch das ganze vortreffliche Institut um seine Würde und Ansehen bei der Gesamtbevölkerung zu bringen. Ich fordere deshalb alle Jene auf, welche gerechte Beschwerden, die sie heiden können, über rohe Behandlung vorzubringen haben, auf, mir dieselben zu wissen zu machen, welche ich alsogleich unentgeltlich in dieses Blatt aufnehmen werde.

M. Klaus.

Johann Senoner, Drechslergehilfe, kam zu mir und gab Folgendes an: Bei Gelegenheit der am 6. September an der Wien stattgefundenen, einer Hausfrau gebrachten Kagenmusik wollte er sich ruhig nach Hause begeben, als er in der Kanalgasse un-

gefähr 150 Schritte von der lärmenden Menge entfernt, sich eben über die Ursache dieses Skandals mit Kumm, Garde des Technikercorps, besprach, als plötzlich ein Nationalgardist mit gezogenem Säbel auf ihn eindrang, und ihn, ohne daß er wußte, weßhalb, räuberisch überfiel und ihn derart mit dem Säbel über den rechten Arm hieb, daß dieser augenblicklich in zwei Stücke sprang, und er durch den heftigen Schlag dergestalt zu Boden stürzte, daß er sich nicht nur die ganze Hand zerschund, sondern auch der Daumen aus dem Gelenke fiel. Hätte sich der Säbel nicht glücklicher Weise in der Hand des Unmenschen gedreht, so würde er sicher so verwundet worden sein, daß er seinen Arm verloren hätte! Als er von der Betäubung durch diesen furchtbaren Schlag wieder zu sich kam, hatte sich der Wütherich bereits entfernt, und er bemerkte wie derselbe jeden Vorübergehenden, worunter höchst ehrenwerthe, anständig gekleidete, bejahrte Männer, wie ein wildes Thier überfiel, sie bei der Gurgel faßte, und sie mit den rohesten Worten bedrohte. — Des andern Tages erkundigte er sich bei Herrn Kumm, von welchem Bezirke dieser Garde sei und wie er heiße. Er erfuhr den Namen desselben, es ist: Delario, Bezirkschef, 8. Bezirks, 2. Bataillon in Mariabühl.

Zeuge dieses ganzen Vorfalles war Techniker Kumm, welcher, kurz bevor der Mißhandelte über-

fallen wurde, noch mit ihm sprach, und das zerbrochene Stück des Säbels auf dem Plaster klirren hörte. Senoner begab sich hierauf zum Oberkommandanten Strefleur, um Klage zu führen, welcher ihm den Bescheid gab, die Klage schriftlich einzureichen, was er auch in Kürze thun wird.

Er bat mich, diesen Vorfall zu veröffentlichen, nicht aus Rache gegen diesen Schandlichen, sondern damit er in Zukunft abgehalten werde, wehrlose, unschuldige Menschen auf ähnliche Art zu behandeln. Zum Beweis der vollkommenen Wahrheit des Angeführten folgt hier der Name des Angebers und des Augenzeugen, welche die Thatsache durch einen Eid zu bekräftigen bereit sind.

Die Redaction.

Johann Senoner, Drechslergehilfe.
Kumm, Techniker der 8. Compagnie.

Wien, 13. Sept. Gestern ertönte beinahe von früh bis Abend wieder allenthalben die Allarmtrommel. Militär und Gardien wurden consignirt, Kanonen und Haubitzen aufgestellt, und warum (?) — Gardien und Studenten sollen arretirt worden sein, weil sie Zettel auf den Hut steckten, worauf zu lesen war: der Sicherheitsausschuß solle wieder einberufen werden. Gardien sind gegen Gardien erbittert. Eine Proclamation wurde angeschlagen, worin Zusammenrottungen mit 20 Jahren Festungsstrafe verboten wurden. Unterzeichnet war dieselbe: Der Minister des Innern. Die Reaction dürfte es auf einen entscheidenden Schlag abgesehen haben. Man will um jeden Preis eine ernstliche Unruhe, damit man das Militär einschreiten lassen könne. Letzte Todesurtheile der durch auswärtige, für sie unerfreuliche Nachrichten hinstorbenden, ausrückenden Reaction. Der Reichstag soll sich in Permanenz erklärt haben.

Als vorgestern das Militär wegen des Auslaufes am Judenplatz ausrückte, wollten 4 Gardien Sturm läuten. Sie wurden aber daran von Gardien der Stadt verhindert und arretirt. Der polnische Fürst W. wollte sie befreien, wurde aber bei dieser Gelegenheit selbst gefangen genommen. Beim Verhöre fragte man ihn um seinen Namen und Stand, und ob er wirklich Fürst sei. Er gab folgende Antwort zu Protocoll: „Ja, ich war früher Fürst, jetzt aber bin ich Republikaner.“

Ungarn. Noch immer keine bestimmten Nachrichten. Es dürfte noch zu nichts Ernstlichem gekommen sein, und es soll eine schreckliche Muthlosigkeit

und Unentschlossenheit in Pesth herrschen. Die letzten ungarischen Blätter sind vom Sonntag datirt. Also durchaus noch keine officiellen Nachrichten.

Berlin, 6. Sept. Gestern Abend ist in allen Compagnien der Bürgerwehr folgender Beschluß gefaßt worden: Die Bürgerwehr Berlins steht in dem ausgesprochenen Willen der Majorität der Nationalvertreter den Willen des preussischen Volkes und wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diesen Beschluß aufrecht zu erhalten wissen.

Hamburg, 8. Sept. (Aufgeregte Stimmung). Heute Abend hat hier Aufregung stattgehabt, indem einige Freischärler mit mehreren braunschweigischen Soldaten das Freischärlerlied: „Die Freischaar bringt die Preußen um,“ die Freischaar bringt die Kränze um,“ singend und unter dem öfters wiederholten Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe Hecker,“ in Begleitung einer großen Menschenmenge die Stadt durchzogen. Ueberhaupt fängt es hier an, sich unter den Soldaten sehr zu regen.

Mailand. Die Ruhestörungen beginnen auf's neue. Einzelne Personen, welche österreichischen Tabak rauchen, werden insulbirt.

Vor einigen Tagen fiel hier folgender Erceß vor. Es gingen zwei unserer Officiere am Corso spazieren und ließen die Säbel klirren. Hinter ihnen ging ein Herr mit einer Dame, die sich über das Säbelgeklirr lustig machten und nebenbei rohe Ausdrücke fallen ließen. Die beiden Officiere ließen den Herrn arretiren, worüber eine ungeheure Volksmenge sich versammelte und durch Auspfeifen (was die Italiener vortrefflich verstehen) ihren Unwillen kundgab. Die Mailänder äußerten sich bei diesem Anlasse ganz laut: „Unsere Waffen habt Ihr Deutsche uns genommen, noch bleiben uns aber unsere Dolche, die Ihr kosten werdet.“ Fast alle angesehenen Familien haben Mailand verlassen und die Stadt ist beinahe ganz verödet.

Bei der Redaction dieses Blattes werden wie immer Namen habende Klagen und Gesuche in Betreff von Schuldsforderungen, Bittschriften, Auffäge um Verleihungen von Stellen, Geschäften, Unterstützungen, ferner Quittungen, Wechselgeschäfte, Administrationen, Geschäfts-, wie auch Liebesbriefe u. auf das schnellste, pünktlichste und billigste ausgearbeitet und an die betreffenden löbl. Behörden und Privaten befördert.

Zu treffen bis 10 Uhr Vormittags.

Unter Verantwortlichkeit des Herausgebers, Josephstadt Nr. 52. — Gedruckt bei Joseph Ludwig.

Bibliothek Nikola

